



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

Mi, 14. Oktober 2020

19.30 Uhr

Großes Festspielhaus

Bruckners 5. Symphonie

Filharmonie Brno

Dennis Russell Davies *Dirigent*

Mi, 14. Oktober 2020

19.30 Uhr

Großes Festspielhaus

Abo: Große Symphonie

Bruckners 5. Symphonie

JOSEPH HAYDN

Symphonie Nr. 49, f-Moll „La Passione“

Adagio

Allegro di molto

Menuett – Trio

Finale: Presto

🕒 *Spieldauer: ca. 25 Minuten*

Verkürzte Pause

Bitte bleiben Sie auf Ihren Plätzen!

ANTON BRUCKNER

Symphonie Nr. 5, B-Dur, WAB 105

Introduction. Adagio. Allegro

Adagio. Sehr langsam

Scherzo. Molto vivace (schnell) – Trio. Im gleichen Tempo

Finale. Adagio – Allegro moderato

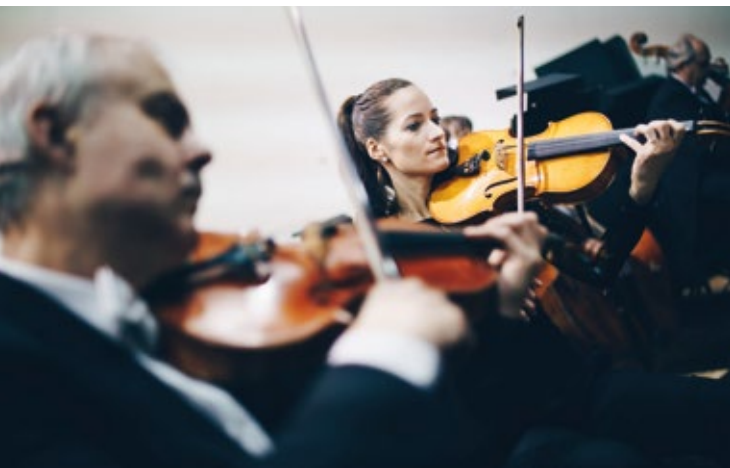
🕒 *Spieldauer: ca. 77 Minuten*

Filharmonie Brno

Dennis Russell Davies *Dirigent*



© archiv Filharmonie Brno



Filharmonie Brno

Dennis Russell Davies

Die traditionsreichen Philharmoniker aus Brünn und der seit seiner Zeit in Linz „brucknergeeichte“, in Salzburg bestens bekannte Maestro Dennis Russell Davies, widmen sich der majestätischen 5. Symphonie des Meisters von Sankt Florian. Da sind spannende Klangräume und lyrische Klangträume garantiert. Denn diese „Fünfte“ ist Musik gewordene Architektur, eine tönende Kathedrale, die Raum lässt für innige Meditation. Davor steht eine Symphonie des Vaters

dieser Kunstform, Joseph Haydn. Eine für Haydns Verhältnisse sehr ernste Moll-Symphonie. Aber die geläufigen Titel – „La Passione“, „Trauersymphonie“ – stammen nicht vom Komponisten, sondern von Verlegern, die sich davon mehr Absatz versprachen. „Passione“ heißt nicht Trauer, sondern Leidenschaft. Die hatte Haydn für die Musik, auch wenn er gerade etwas düsterer Stimmung war.



Frage an das Leben

Joseph Haydn

* 31. März 1732, Rohrau/Niederösterreich

† 31. Mai 1809, Wien

Symphonie Nr. 49, f-Moll „La Passione“

Adagio

Allegro di molto

Menuett – Trio

Finale: Presto

Entstehung..... 1768, Eisenstadt

Uraufführung nicht dokumentiert

Spieldauer ca. 25 Minuten

„La Passione“ – das kann die Passion im Sinne einer Vorliebe, einer Leidenschaft bedeuten, aber ebenso die Passion Jesu Christi. Joseph Haydn hat seine Symphonie Nr. 49 in seiner ersten Zeit als Hofkapellmeister des Fürsten Esterházy möglicherweise für ein verschollenes Theaterstück – „Der gutgelaunte Quäker“ – komponiert. Der Beiname stammt nicht von ihm selbst, das Werk steht allerdings definitiv in der „Passionstonart“ f-Moll, ja ist Haydns einzige Symphonie in dieser Tonart. Die für eine Symphonie ungewöhnliche Form mit einem Adagio als Beginn und einem sehr kontrapunktisch geprägten Allegro an zweiter Stelle weist auf die barocke Tradition der „Sonata di chiesa“ hin. Der Ausdruck aller vier, extrem konzentriert komponierten Sätze ist jedoch eher dramatisch als religiös. Darin spiegelt sich wohl auch Persönliches. Haydn hatte 1768 eine Brand-

© Shutterstock/Paul Shuang



SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN 21. – 24. MAI 2021

Künstlerische Leitung
Cecilia Bartoli



www.salzburgfestival.at



*Haydn, der so oft mit
musikalischem Witz in
Zusammenhang gebracht wird,
zeigt sich uns in diesem Werk
von seiner ernsten und
spirituellen Seite.*

katastrophe in seinem Haus zu verkraften, ein Todesfall in seiner Familie machte ihm ebenfalls zu schaffen. Anton Gabmayer sieht in dieser für Haydn außerordentlich ernsten Symphonie wohl nicht zu Unrecht „eine in Musik gesetzte Frage an das Leben.“

Das Werk beginnt in der Art einer Kirchensonate mit einem klagenden, aber nicht gesänglich, sondern rhetorisch formulierten Adagio. Im zweiten Satz sorgen dramatische Tonsprünge für eine Stimmung, die man als trotziges Aufbegehren gegen die Trauer gedeutet hat. Auch der weitere Verlauf des Werks macht klar, dass Leid und Erlösung im Hintergrund dieser Symphonie stehen. Sogar das düstere, aller höfischen Geziertheit ferne Menuett ist von tiefer Trauer erfüllt und eigentlich ein Totentanz, der nur im Trio mit einer Art Wiegenlied der Oboen und Hörner ein wenig aufgehellt wird. Das durchgehend tragisch gefärbte, oft fast atemlos wirkende Presto-Finale, eine Sturmmusik, lässt an die Verdunkelung des Himmels und an das Erdbeben nach dem Kreuzestod denken. Haydn, der so oft mit musikalischem Witz in Zusammenhang gebracht wird, zeigt sich uns in diesem Werk von seiner ernsten und spirituellen Seite – und auch da formte er mit all seiner Passion im weltlichen Sinne an der Gestalt der klassischen Symphonie weiter, die er entwickelt und geprägt hat wie kein anderer Komponist.



Anton Bruckner

* 4. September 1824 in Ansfelden, Oberösterreich

† 11. Oktober 1896 in Wien

Symphonie Nr. 5, B-Dur, WAB 105

Introduction. Adagio. Allegro

Adagio. Sehr langsam

Scherzo. Molto vivace (schnell) – Trio. Im gleichen Tempo

Finale. Adagio – Allegro moderato

Entstehung..... 1873–1878, Wien, St. Florian

Uraufführung 8. April 1894, Graz,
Städtisches Orchester,
Dirigent und Bearbeiter:
Franz Schalk

Spieldauer ca. 77 Minuten

Der phantastische Kontrapunkt

Die angegebene Spieldauer der 5. Symphonie von Anton Bruckner von ca. 77 Minuten bezieht sich auf die Aufnahme, welche der Dirigent dieses Konzerts, Dennis Russell Davies, im Jahr 2010 mit dem Bruckner Orchester Linz eingespielt hat. Vergleicht man diese mit anderen Aufnahmen, ergeben sich teilweise markante Unterschiede, obwohl alle Interpreten die ungekürzte Originalfassung verwendet haben. Die Spannweite reicht von rund 80 Minuten (Sergiu Celibidache, aber auch Christian Thielemann) über etwa 70 Minuten (da ist eine doch überraschende Tempo-Einigheit von

© Shutterstock/Klavdiya Krinichnaya

Wilhelm Furtwängler und Ivor Bolton festzustellen) bis, ohne Kürzungen, aber einfach durchgehend schneller musiziert, zu exakt 60 Minuten (Mario Venzago – mit der Tapiola Sinfonietta!) So viel zur Problematik, fixe Spieldauern anzugeben. Und wer sagt uns, ob Maestro Davies zehn Jahre nach der Linzer Aufnahme nicht manches Detail und manches Tempo anders sieht? Lassen wir uns überraschen!

Die übliche Bruckner-Frage – welche Fassung? – stellt sich im Fall der „Fünften“ nicht. Es gibt nur eine einzige vom Komponisten autorisierte Version. Die Symphonie entstand im Wesentlichen in den Jahren 1873 bis 1875, später retuschierte Bruckner noch ein wenig und fügte eine Bass-tuba hinzu. Gewidmet ist das Werk dem damaligen k. u. k. Minister für Kultus und Unterricht, Karl von Stremayr, einem bedeutenden und fortschrittlichen Kulturpolitiker, der Bruckners Berufung als Lektor an die Wiener Universität 1878 bestätigt hatte. Die Widmung wurde erst 1904 entdeckt, als sich im Nachlass Stremayrs eine prachtvolle handschriftliche Partitur des Stücks fand. Die Uraufführung des monumentalen Werks hatte erst 1894 in Graz stattgefunden. Bruckner konnte wegen einer schweren Erkrankung nicht dabei sein, er hat seine „Fünfte“ also nie gehört. Vielleicht zu seinem Glück, denn sein Adlatus Franz Schalk griff in die Partitur massiv ein, einerseits mit Kürzungen, andererseits durch Hinzufügung eines Fernorchesters mit Beckenschlägen im Finale. Diese wohlmeinende, aber verfälschende Bearbeitung hat sich letztlich nicht durchgesetzt. Ebenso wenig wie die Bezeichnungen, mit der das Werk versehen wurde: „Glaubenssymphonie“, „Katholische“, „Die Heilige Schrift“. Bruckner meinte dagegen, seine „Fünfte“ sei seine „Phantastische“ und sein „kontrapunktisches Meisterwerk“.

In der Tat steht diese Symphonie wie ein erraticer Block zwischen der romantischen „Vierten“ und der experimentellen „Sechsten“. Ein Block freilich, dessen Klangarchitektur ihresgleichen sucht. Wie eine sich auftürmende Kathedrale von ineinander verzahnten musikalischen Bauelementen muten die vier Sätze an. Tiefe Gläubigkeit, aber auch Exis-



Das faszinierende Resultat ist eine endgültig von Wagners Einfluss befreite Abstraktion tiefer Emotionen.

tenzangst mögen dahinter stehen – das faszinierende Resultat ist eine endgültig von Wagners Einfluss befreite Abstraktion tiefer Emotionen. Der Kopfsatz überrascht mit einer getragenen Einleitung. Nur dieses eine Mal ist Bruckner dieser klassischen Tradition gefolgt. Weit atmende Räume öffnen sich, ehe sich eine Unisono-Fanfane im ganzen Orchester empor hebt, beantwortet von einem Choral-Motiv in den Blechbläsern. Doch die Steigerungswellen führen ins Meditative zurück, in die mystische Einsamkeit des Adagio-Satzes. Über den Pizzicati der Streicher singt die Oboe ein trauriges Lied.

Zwar stehen auch im folgenden Bruckner-Scherzo wie in den vorangegangenen Symphonien die melancholisch unterfütterten Ländler und vor Lebenslust stampfenden Zwiefachen der oberösterreichischen Heimat des Urhebers Pate, aber die bodenständige Tanzlust erscheint in der „Fünften“ oft geradezu persifliert, mitunter fratzenhaft zu sein. Dabei folgt Bruckner hier der meisterhaft und doch frei beherrschten klassischen Sonatensatzform. Mitsamt komplexen Abschnitten, in denen Bruckner gleichsam vier Tanzrhythmen übereinander schichtet. Dies ist wahrlich „phantastische“ und visionäre Musik, die an die Zukunft, vor allem an Olivier Messiaen denken lässt. Erinnerungen an die drei Sätze davor prägen zunächst den Finalsatz, der bald in ein erstaunliches Wechselspiel mit zwei verwandten, mächtigen Fugenthemen und lyrischen Kontrasten führt. Eine grandios ausgestaltete Doppelfuge leitet über zu einer strahlenden Schlussapothese.

Gottfried Franz Kasperek

MEHR KULTUR. MEHR WISSEN. AUS SALZBURG.

Jeden Freitag im Schwerpunkt
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung
und online unter SN.at/kulturextra

BILD: SN/ARGEKULTUR/BARTOLOMEY BITTMANN

Jeden
Freitag
neu

Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN

Raiffeisen
Meine Salzburger Bank



KUNST IST TEIL UNSERER KULTUR.

Kunst und Kultur sind eine Bereicherung für Geist und Seele. Aus diesem Grund fördert Raiffeisen etablierte Institutionen sowie junge Talente der Musik, Bühne und bildenden Kunst. So stärken wir die Region und erhalten das kulturelle Erbe Österreichs. salzburg.raiffeisen.at

Dennis Russell Davies

Dirigent

Dennis Russell Davies wurde 1944 im US-Bundesstaat Ohio geboren, studierte Klavier und Dirigieren an der New Yorker Juilliard School und erarbeitete sich ein breit gefächertes Repertoire vom Barock bis zur Moderne. Er begann seine Laufbahn als Chefdirigent des Saint Paul Chamber Orchestra. Seit den 1980er Jahren war er vorrangig im deutschsprachigen Raum tätig und wirkte als GMD am Württembergischen Staatstheater Stuttgart und als GMD des Orchesters der Beethovenhalle Bonn, beim Internationalen Beethovenfest und der Oper Bonn. Anschließend war er langjähriger Chefdirigent des Radio-Symphonieorchesters Wien und des Stuttgarter Kammerorchesters und übernahm von 1997 bis 2009 eine Professur für Dirigieren am Salzburger Mozarteum. Von 2002 bis 2017 war er Opernchef und Chefdirigent des Bruckner Orchesters Linz und von 2009 bis 2016 Chefdirigent des Sinfonieorchesters Basel. Seit Beginn der Spielzeit 2018/19 ist Dennis Russell Davies Künstlerischer Leiter und Chefdirigent der Filharmonie Brno.

Im Laufe seiner langen Karriere hat er die renommiertesten Orchester Nordamerikas und Europas dirigiert. Als Gast dirigierte Davies u. a. das Cleveland Orchestra, das Philadelphia Orchestra, das Chicago Symphony Orchestra, die San Francisco Symphony und das Boston Symphony Orchestra, das New York Philharmonic Orchestra, das Yomiuri-Nippon-Sinfonieorchester, in Europa u.a. das Concertgebouworkest Amsterdam, das Gewandhausorchester Leipzig, die Berliner Philharmoniker, die Bamberger Symphoniker, die Münchner Philharmoniker, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das Orchestra Filarmonica della Scala Milano, die Accademia di Santa Cecilia di Roma, das Orquesta Nacional de España und die St. Petersburger Philharmoniker. Nach seinem Debut bei den Bayreuther Festspielen (1978 bis 1980) gastierte er mit einem vielfältigen Opernrepertoire u.a. bei den Salzburger Festspielen, dem Lincoln Center Festival New York, an der Houston Grand Opera, der Hamburger und der Bayerischen Staatsoper, der Lyric Opera of Chicago, der Metropolitan Opera New York, der Opéra National de Paris, dem Teatro Réal in Madrid und an der Wiener Staatsoper.

Neben dem Dirigieren widmet sich Davies der Kammermusik und ist als Pianist aktiv. Seit 2003 spielt er gemeinsam im Duo mit seiner Frau Maki Namekawa. Beide haben zahlreiche CDs eingespielt und gastieren höchst erfolgreich im In- und Ausland. In seiner über 50-jährigen Laufbahn hat sich Dennis Russell Davies für die zeitgenössische Musik eingesetzt und gleichzeitig dem breiten sinfonischen Repertoire intensive Aufmerksamkeit

geschenkt. Er prägte die von ihm als Chefdirigent geleiteten Orchester nachhaltig, u. a. durch eine Öffnung zur Moderne

und zu neuen Publikumsschichten wie etwa durch Konzerte mit Till Brönner, Dave Brubeck und Keith Jarrett, durch rege Tourneetätigkeit, aber auch durch die beständige Arbeit am sinfonischen Kernrepertoire.

Davies engagierte sich bereits in den 70er und 80er Jahren für Komponisten wie Philip Glass, Aaron Copland, Mauricio Kagel, Luciano Berio, John Cage, Hans Werner Henze, Leonard Bernstein, William Bolcom, Gija Kantscheli, Arvo Pärt, Manfred Trojahn, Thomas Larcher, Chen Yi, Laurie Anderson und viele andere mehr. Er dirigierte zahlreiche Ur- und Erstaufführungen in Konzert und Oper, darunter aus der legendären Philip-Glass-Trilogie „Satyagraha“ und „Echnaton“ am Staatstheater Stuttgart in der Regie von Achim Freyer, HENZES „Die englische Katze“ und „König Hirsch“. 1977 gründete er das American Composers Orchestra in New York mit, das er 25 Jahre leitete; er widmete sich dort der Aufgabe, nicht nur US- sondern auch südamerikanischen Komponisten ein Forum zu bieten. Durch die vielen Kompositionsaufträge, die er weltweit in fünf Jahrzehnten auf den Weg brachte, hat er die Musikgeschichte des 20. und des 21. Jahrhunderts mitgeschrieben.

Aber genauso wie den Zeitgenossen widmete er sich den großen Komponisten des sinfonischen Repertoires: Schostakowitsch, Beethoven, Mahler ebenso wie – beflügelt durch sein Wirken in Linz – Anton Bruckner, dessen sämtliche Sinfonien er in allen Fassungen eingespielt hat. Alle 107 Sinfonien von Joseph Haydn hat er mit dem Stuttgarter Kammerorchester über zwölf Spielzeiten aufgeführt und als Gesamtaufnahme veröffentlicht. Dies sind nur Bruchteile seiner breit aufgestellten Diskographie, zu der u. a. auch alle Sinfonien von Philip Glass und Arthur Honegger, die großen Ballettmusiken von Igor Strawinsky sowohl in der Orchester-Fassung als auch in der für Klavier vierhändig zählen.

Zur Spielzeit 2020/21 wird DRD für vier Jahre das Amt des Chefdirigenten beim MDR-Sinfonieorchester übernehmen.





Filharmonie Brno

Chefdirigent: Dennis Russell Davies

Das Orchester Filharmonie Brno entstand im Jahre 1956 durch eine Zusammenlegung des Rundfunk- und des Kreisorchesters. Seit dieser Zeit gehört es aufgrund seiner Größe und Bedeutung zur tschechischen Spitze. Im Rahmen seiner Tourneen gab es an die tausend Konzerte in Europa, den Vereinigten Staaten, in Lateinamerika sowie im Fernen und im Nahen Osten. Es ist ein ständiger Gast an internationalen und tschechischen Festivals und produziert regelmäßig Aufnahmen für den Tschechischen Rundfunk und das Tschechische Fernsehen sowie für diverse Musikverlage, darunter Supraphon, Sony Music, IMG Records, BMG und Channel 4. Dynamisch entwickelt sich auch seine Auftragsarbeit für eine globale Klientel im Rahmen der Czech Orchestra Recordings.

Die Geschichte des Orchesters prägen zahlreiche tschechische und internationale Dirigenten wie Břetislav Bakala, František Jílek, Petr Altrichter, Jiří Bělohlávek, Jakub Hrůša oder Tomáš Netopil. Von der Saison 2018/2019 an ist Dennis Russell Davies der neue künstlerische Direktor und Chefdirigent der Philharmoniker, einer der innovativsten Dirigenten der klassischen Musik.

Seit dem Jahr 2000 veranstaltet das Orchester im Sommer ein Open-Air-Festival in der Brünner Burg Spielberg und seit 2012 die renommierten Festwochen „Mährischer Herbst“, „Osterfestival der geistlichen Musik“ und „Exposition der neuen Musik“. Es unterstützt den international bekannten Kinderchor „Kantiléna“, es beteiligt sich seit 2010 an dem Bildungsprojekt „Mozartkinder“, und 2014 errichtete es eine eigene Orchestral-Akademie.

Filharmonie Brno ist heute nicht nur ein bedeutender Akteur auf dem Feld der sinfonischen Musik im In- und Ausland, sondern auch der führende Organisator der Musiksaison in Brünn. Zudem sind sie ein aktiver Festivalveranstalter und kreativer Leader der orchestralen Dramaturgie. Ihr Domizil ist das schöne „Besední dům“, der Brünner „Musikverein“ von Theophil Hansen aus dem Jahre 1873. Nun aber freuen sich die Brünner Philharmoniker auf einen neuen, modernen Konzertsaal, auf dessen Entwurf ein Team von Architekten Tomasz Konior und Petr Hrůša – und Akustiker Yasuhisa Toyota arbeitet.



GASTEINER
KRISTALLKLAR

PRICKELNDES
ERLEBNIS.

#gasteiner



PRICKELND.

natürliches Mineralwasser mit Kohlensäure versetzt



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



Do, 31. Dezember 2020

16.00 Uhr & 19.30 Uhr

SZENE Salzburg

Sylvestergala

„Wenn die Elisabeth
nicht so schöne Beine hätt“

Das Ballaststofforchester
Egon Achatz *Musikalische Leitung*
Eva Hinterreithner *Gesang*
Markus Obereder *Gesang*
Daniel Strasser *Gesang*
Helmut Zeilner *Gesang*

www.kulturvereinigung.com



Aufgrund der COVID-19 Verordnung gilt bei unseren Veranstaltungen

Maskenpflicht

- ab Betreten des Hauses bis zum Konzertbeginn
- bei Applaus
- beim Verlassen des Sitzplatzes
- während der Pause



IMPRESSUM

EHRENAMTLICHES PRÄSIDIUM

Präsident	Mag. Hans Schinwald
Vizepräsidenten	Dr. Heinz Erich Klier Dr. Willfried Kaforka Mag. Hilla Lindhuber

LEITUNG

Künstlerische Leitung	Mag. Thomas Heißbauer, M.A.
Kaufmännische Leitung	Mag. Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO MARKETING GRAFIK PRESSE

Mag. Hanna Bürgschwendner
Daniela Nejedly M.A.
Laura Wolfesberger
Jeanette Römer, B.A.
Mag. Marlene Leberer (karenziert)

VERKAUF, ABONNENTENBETREUUNG

Angelika Galler, Gerlinde Majnik

SUBVENTIONSGBER

Stadt und Land Salzburg

PROGRAMMHEFT

Gestaltung/Satz	Laura Wolfesberger
Einführungstexte	Gottfried Franz Kasperek
Preis	€2,50

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.
Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechnete Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden.
Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt.
Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.

Öffentliche Subventionsgeber



Hauptsponsor



Partner

WKS Wirtschaftskammer Salzburg | Salzburger Festspiele
Salzburger Nachrichten | Salzburger Landestheater
SZENE Salzburg | Kavalierhaus Klessheim | Kneissl Touristik
Mozarteumorchester Salzburg | Tourismusschule Klessheim
Wohnstift Mozart | Musikhaus Lechner
Gasteiner | Kiesbye Akademie



INFOS & TICKETS:

SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG

Waagplatz 1a (Innenhof Traklhaus) | 5020 Salzburg
Mo–Fr, 9.00–16.00 Uhr | +43 (0)662 845346
info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com

DrehPunktKultur
Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

„Ein trefflicher Auftakt für kommendes konzertantes Geschehen, durch zahlreiche „Vorhänge“ bedankt.“


Horst Reischenböck über das Konzert mit dem Mozarteumorchester Salzburg unter der Leitung von François Leleux, September 2020

Salzburgs Kulturgeschehen auf den Punkt gebracht.
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. www.drehpunktkultur.at

MUSIKHAUS Lechner

MUSIKINSTRUMENTE · HARMONIKAFACHWERKSTÄTTE · BLASINSTRUMENTEERZEUGUNG
VERANSTALTUNGSTECHNIK · TON · LICHT · VIDEO · BÜHNE · VERLEIH

2 x in Bischshofen
Tel.: 0644 62 35118
www.musik-lechner.com



.....
.....
.....
.....

Fr, 1. Jänner 2021
15.00 Uhr & 19.00 Uhr
Großes Festspielhaus

Neujahrskonzert

ROSSINI | HAYDN | BEETHOVEN

Symphonieorchester Vorarlberg
Leo McFall *Dirigent*
Kian Soltani *Violoncello*